

30 Jahre Badgeschichte – wie geht es weiter? Das Badezimmer 4.0: Ausblick und Trends

Im Rahmen unserer Jubiläums-Ausgabe „30 Jahre SKS“ hat Jens J. Wischmann, Geschäftsführer der Vereinigung Deutsche Sanitärwirtschaft e. V. (VDS), in einem Gastbeitrag einen Blick zurück auf die Entwicklung des Badezimmers der Deutschen in den letzten Jahrzehnten geworfen (SKS Ausgabe 3.2017). Aber wie geht es weiter? Hier beschreibt Jens J. Wischmann, was er beim Blick in die Glaskugel gesehen hat.

Text: RA Jens J. Wischmann, Geschäftsführer der Vereinigung Deutsche Sanitärwirtschaft e. V. (VDS)
Fotos: siehe Hersteller

30 Jahre Baddesign haben uns von der Bedarfsdeckung über die Prestigebäder zur Bedarfsweckung geführt. Der Weg ging vom standardisierten Bad hin zum „Design für alle“ und wird in die individualisierte Produktion der Badkomponenten überleiten. Dabei wird das Design weiterhin eine wichtige Rolle spielen, jedoch nur im Schulterschluss mit erkennbarem individuellem Nutzen, Konnektivität in technischer und ästhetischer Hinsicht sowie Montagefreundlichkeit.

Zweifelsohne wird der Trend zum eigenen Heim und damit auch zum Bad als Rückzugsort weiter an Bedeutung zunehmen, denn es ist kaum anzunehmen, dass die modernen Lebensbedingungen der Verbraucher an Dynamik verlieren und die Leistungsanforderungen an den Einzelnen geringer werden. Das Bad wird innerhalb der zunehmend mit Leben erfüllten (und



War die Beleuchtung lange Zeit ein Stiefkind der Badgestaltung, so sorgen künftig die neuen Lichttechniken, allen voran LEDs, nicht nur für gezielte Beleuchtung, sondern auch als Stimmungsmacher. Elektronisch gesteuerte Lichtszenarien bis unter



die Dusche können das Bad zur Show-Bühne machen.



nicht immer notwendigerweise eigenen) vier Wände zu einem eigenständigen, häufiger „aktualisierten“ Wohnraum.

Individualität im Bad wird dabei zum Stichwort auch für Industrieprodukte. Der Kollektionsgedanke rückt seit einigen Jahren allmählich in den Hintergrund. Gefragt sind heute immer mehr Solitäre wie ausgefallene, vielfach frei im Raum zu platzierende Badewannen, die keine formale Einbindung, sondern eine passende Begleitung suchen. Das Bad ist nicht mehr unbedingt „aus einem Guss“, denn auch das moderne Wohnen ist von dem Einheitsgedanken abgerückt und experimentiert lieber mit individuellen Arrangements, die mal harmonischer, mal spannungsvoller gestaltet werden. Anleihen aus der Modewelt, ob in den Materialien oder in den schnellen Produktzyklen und Trends, halten Einzug!

Das führt direkt zum nächsten Trend, der Digitalisierung. Sie wird die Schnittstelle zwischen Nutzer und Sanitärprodukt neu definieren. Dabei spielen sowohl Sicherheits- als auch Individualisierungsaspekte (programmierbare Abläufe von Dusche und Badewanne, Temperaturen, Einstellungen, Klima) eine Rolle, ebenso wie die Unterstützung durch wassersparende Features. Licht wird als sicherheitsrelevantes und Stimmung schaffendes Feature integriert. Eine integrierte Lichtplanung wird immer mehr zum Standard einer Badplanung. Die im Übrigen zunehmend auf digitale Prozesse und Vorfertigung zurückgreift.

Das Baddesign wird digitaler Auch Multimedia gehört selbstverständlich zum Wohlfühlprogramm. Die Spiegelfläche kann sich bereits jetzt zum Info-Wall und zum Entertainment-Screen verwandeln. Dazu stehen Gesundheits- und Fitness-Programme in Aussicht, die die Entwicklung des Badezimmers zu einer Wohlfühl-Einrichtung unterstützen. Ob es dafür immer einer

umfassenden Vernetzung und ganzer Home-Systeme bedarf, sei dahingestellt. Die Entwicklung im Unterhaltungsbereich zeigt, dass häufig kleine Lösungen, wie integrierte Halterungen für Smartphones u. Ä. von Verbrauchern bevorzugt werden.

Badnutzer wollen in jedem Fall nicht nur eine Funktionsbox, die auf möglichst kleinem Raum ihre

Nachrichten neben dem eigenen Spiegelbild

Grundbedürfnisse in ergonomischer Weise erfüllt, sondern einen Raum für vielfältige Aktivitäten in einem intimen Rahmen: ein Zimmer mit unterschiedlichen Zo-

nen, die der Hygiene, der Körperpflege, der Fitness, dem Styling oder der geistigen und körperlichen Regeneration dienen können. Die Zukunft des Bades liegt folglich im Spiel mit dem Raum; dabei geht es um unterschiedliche Raumkonzepte. Nicht nur die Badplaner, auch die Industrie wird andere Ansätze verfolgen müssen, denn es werden weniger klassische Badobjekte sein, die ent-

Das Baddesign wird zur Raumgestaltung

wickelt werden, sondern Räume. Räume, die eine ganz bestimmte Funktion und eine individuell zu gestaltende Nutzungsqualität enthalten. Die Möglichkeiten moderner Vorfertigung, von Bad- oder Wandmodulen, erlauben dabei auch bezahlbare Individualisierung.

Der Weg zu einem nachhaltigen Badezimmer führt über technisch hochkomplexe Produkte und Technologien. Bereits in der Vergangenheit konnte dank moderner Armaturen- und Wassertechnik der Wasserverbrauch bei WC-Spülungen, Duschköpfen oder Armaturen drastisch gesenkt werden. Die Anforderungen, die sich aus der Ökodesign-Richtlinie der EU ergeben, werden hier in Zukunft auch zu entsprechenden Verbrauchslabellen führen, wie man sie bereits von Elektrogeräten wie

Wer sich von den Nachrichten bis in Bad verfolgen lassen möchte: Der Spiegelschrank hilft. Sehr viel beliebter sind aber bereits heute Multimedia-Funktionen via Smartphone-App.



Kühlschränken kennt.

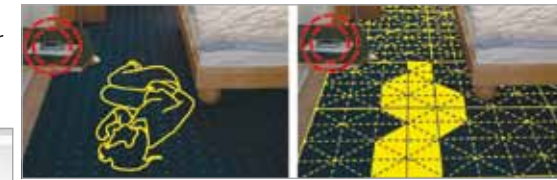
Nachhaltigkeit erschöpft sich hier aber nicht lediglich mit dem Thema Wassersparen, sondern wird in einem umfassenden Sinne auch sozial und ökonomisch verstanden. Es geht nicht nur um den Ressourcenaufwand, sondern ebenso um den Lebenszyklus eines Bades. Gefragt ist daher Baddesign, welches hilft,

Das Baddesign wird (noch) nachhaltiger

den Renovierungsaufwand und damit auch die Renovierungszyklen zu verkürzen. Das nachhaltige Badezimmer wird so zu einem Zukunftskonzept, das Wasser und Energie sparende Produkte, umweltschonende Industrieproduktion, nachhaltigen Materialeinsatz und ein langlebiges Design optimal kombiniert.

Ein Megatrend wird das Baddesign ganz besonders beeinflussen, der „demografische Wandel“. So vielfältig Senioren sich heute in ihren Lebensweisen und Ideen als „Forever Fourties“, „Best Ager“ oder „Silver Surfer“ auch präsentieren, eint sie doch der gemeinsame Wunsch, im eigenen Zuhause alt zu werden. Allerdings sind altersgerechte Bäder zwar ein oft geäußertes Wunsch, aber eine eher selten anzutreffende Realität in deutschen Wohnungen.

Egal ob man nun von altersgerechten oder barrierefreien Bädern spricht, ob von „Easy Bathroom“ oder „Universal Design“, entscheidend ist immer der Komfortgewinn für den Einzelnen in jeder Lebensphase durch ein intelligent geplantes und ausgestattete Bad. Ob mit unterfahrbarem Waschtisch, höhenverstellbarem WC, bodengleicher Dusche mit Sitzmöglichkeit oder Notruffunktion: Bereits heute gibt es ein umfangreiches Produktsor-



Im Bad der Zukunft geht es aber keineswegs um Vergnügliches und um Schönheit. Die Bevölkerungsentwicklung zwingt zu völlig neuen Aspekten der Ausstattung. So hatte bereits vor Jahren die Firma Blanke mit Bodensensoren experimentiert, die Hilfe bei Unfällen rufen. Auch das Thema Demenz gehört ins Badezimmer. Spezielle Einrichtungen wie solche farbinensitive Waschbecken gefallen auch nicht betroffenen Nutzern. Eine der leichtesten Übungen sind da noch höhenverstellbare WCs und Waschbecken für generationenübergreifende Bäder.



henhauscharme schon lange

abgestreift hat.

Doch nicht nur bei der Bewältigung bereits bestehender Einschränkungen spielt das Bad eine Rolle. Zunehmend mehr rückt die Prävention in den Blick. Wir sollten beim demografischen Wandel nicht

Ob elektronische Armaturen im Privatbad wirklich eine Zukunft haben, darüber gibt es geteilte Meinungen. Die Technik dafür gibt es jedoch bereits heute und experimentiert wird damit auch schon.



nur daran denken, wie das Bad in einem höheren Alter selbstständig genutzt werden kann, sondern auch daran, wie man selbstständig bleibt. Wie bleibe ich fit? Wie bleibe ich so lange wie möglich gesund? Das Bad könnte so zum Präventivzentrum für das körperliche Wohlbefinden und die körperliche Gesundheit werden.

Das Beispiel mit den Lichtszenarien wurde mit LED-Stripes („Liprotec“) von Schlüter-Systeme KG (Schmöllestraße 7, 58640 Iserlohn, Tel.: 02371-971 0, www.schluter.de) realisiert. Das Lichtszenario in der Duschkabine gibt es für die „Grohe F-Digital Deluxe“: https://www.grohe.de/de_de/badezimmer-kollektion/dusche-spa-f-digital-deluxe.html (Grohe Deutschland Vertriebs GmbH, Zur Porta 9, 32457 Porta Westfalica, <https://pro.grohe.com/de/>). Der Fernsehmonitor ist in einem Spiegelschrank von Burgbad integriert:

Burgbad AG, Bad Fredeburg, Kirchplatz 10, 57392 Schmallenberg, www.burgbad.com. Der „Blanke Sensorboden“ war eine Studie anlässlich der Baumesse BAU 2015: Blanke GmbH & Co. KG, Stenglingser Weg 68-76, 58642 Iserlohn, www.blanke-co.de. Mit dem „WC-Element Viega Eco Plus“ lässt sich die WC-Keramik bis zu acht Zentimeter nach oben oder unten verstellen: Viega Deutschland GmbH & Co. KG, Viega Platz 1, 57439 Attendorn, Tel.: 02722-61-0, <https://www.viega.de/de/>. Das Waschbecken mit den Orientierungsfarben ist

von Hewi Heinrich Wilke GmbH (Postfach 1260, 34442 Bad Arolsen, Tel.: 05691-82-0, www.hewi.com). Die elektronische Design-Armatur („Twist“) mit berührungsloser Bedienung und LED ist von High Tech + Vola Vertriebs GmbH, Landsberger Str. 146, 80339 München, Tel.: 089-540945-0, <http://de.vola.com/>. Die elektronisch gesteuerte Waschtisch-Temperatur-Einlochbatterie „Hansamurano X“ von Hansa Armaturen GmbH, Sigmaringer Str. 107, 70567 Stuttgart, Tel.: 0711 1614-0, www.hansa.de/.